

Da Musik unmittelbar zum Gottesdienst gehörte, blieb die ‚Musica‘ erhalten, die Wilhelm anschließend mit Otloh erörterte, ohne ihre Schriftfassung zu vollenden. Seine behutsame Einzelkritik zielte hier auf Boethius, den Größten der Antiken, und Guido von Arezzo, den Wichtigsten der Modernen. Als einzigen verschonte sie den *illustrissimus vir Hermannus*. Jedoch verleugnete Wilhelm den Einfluß von Hermanns Grundsätzen, obwohl er sie wörtlich wiederholte, so das Bekenntnis zu zwei Berufungsinstanzen der Forschung, „der einmütigen Zustimmung aller und der unüberwindlichen Wahrheit der Natur“. Wilhelm respektierte diese Wissenschaftlichkeit, doch zur Nachahmung riß sie ihn nicht mehr hin. Brauchten Mönche Gelehrsamkeit wirklich zu etwas anderem als zum richtigen Verständnis und schönen Vortrag der Psalmen? Als Abt von Hirsau kümmerte sich Wilhelm um die Zucht im Chorgesang, aber auf seine Jugendliebe, die Harmonie der Himmelskörper, kam er bis zum Tod 1091 nicht mehr zurück. Der Nachruf seines Anhängers Bernold erinnerte an die astronomischen *experimenta*, die komputistischen *rationes* und die musikalischen Korrekturen Wilhelms bloß, um fortzufahren: „Im Quadrivium schien er fast alle Alten zu überragen. Doch bei ihm überwog der Eifer (*studium*) für mönchische Strenge dies alles. Er war ganz davon erfüllt, als hätte er nie etwas anderes studiert“^{177b}. Der Sturm, der den Orden zu asketischer Tätigkeit trieb, war ungestümer als der Hauch, der den Mönch zum einsamen Nachdenken zog. Deshalb verehrte Wilhelm von Hirsau Hermann nicht mehr als Mitstreiter beim neuen *experimentum* der Mönche in der Welt, nur noch als Gegenstand ihrer *memoria*.

Weil die Hirsauer Reformer indes auf die Erinnerung einwirken wollten, pflegten sie den historiographischen Teil von Hermanns Hinterlassenschaft eifriger als den musikalischen oder gar den astronomischen. Hierfür war Hermanns berufenster Erbe der eben genannte Weltpriester Bernold von Konstanz, den die Auseinandersetzungen im Investiturstreit

Bl. 85^r–87^v, einer Emmeramer Hs. mit mehreren Werken Hermanns des Lahmen und mit der Lobrede auf die Astronomie aus dem Gerbertkreis (wie Anm. 168), die auf Wilhelms Diktion abfärbte. Zu seiner Vorrede grundlegend Robert Bultot, Quadrivium, natura et ingenium naturale chez Guillaume d'Hirsau, *Rivista di filosofia neoscolastica* 70 (1978) S. 11–27, hier S. 11–18.

^{177b}) Willelmi Hirsaugensis Musica, hg. von Denis Harbinson (*Corpus scriptorum de musica* 23, 1975), hier c. 15 S. 41 über Boethius und Guido; c. 24 S. 57 über Hermann; c. 17 S. 47 zur Forschung, wörtlich aus Hermann, Musica (wie Anm. 32) S. 24, vom Herausgeber so wenig wie andere Anklänge vermerkt. Zum Werk Bultot (wie Anm. 177a) S. 19–26. Über Wilhelm: Bernoldi chronicon (wie Anm. 178) a. 1091 S. 451.